

Tannus-Anzeiger

Der „Tannus-Anzeiger“ erscheint wöchentlich 2 mal, Mittwochs und Samstags.
Abonnementpreis 85 Pf. pr. Monat inkl. Frangierlohn.

für Friedrichsdorf und Umgegend.

Inseratenpreis: Die erste Spalte 10 Pf., die zweite 8 Pf., die dritte 6 Pf.
Inserate sind möglichst bis 10 Uhr morgens einzuliefern.

Re. 47.

Friedrichsdorf i. L., den 13. Juni 1914.

8. Jahrgang

Bekanntmachungen der Stadt Friedrichsdorf

Die Hesse-Nassauische Gas-Licht-Gesellschaft läßt vom Montag, den 15. ds. Mts. ab, durch einen Beamten das Bedürfnis einer Gasversorgung in Friedrichsdorf feststellen. Interessenten werden die Lieferungsbedingungen nebst Anmeldebogen eingehändigt. Den Anmeldeenden werden während der Bauzeit u. a. folgende Vorzüge eingeräumt:

1. erhält jeder den Gasanschluß frei Keller.
 2. wird demjenigen, welcher sich für die Küche an Stelle einer elektrischen Lampe oder sonstigen Beleuchtung zu einer Gaslichtlampe verpflichtet, freie Gasinstallation bis zur Küche für 1 Gasflamme und den Gasherd hergestellt. Es ist also jedem Hausbesitzer in Aussicht gestellt, wenn sich seine Mieter auch zu einer Gasflamme verpflichten in seinen sämtlichen Wohnräumen frei Installation zu erhalten.
- Außerdem wird keine Gaszähler-Miete erhoben. Da die Gasfrage von der Beteiligung der Einwohner abhängig gemacht wird empfiehlt es sich sehr, recht zahlreich von diesen äußerst günstig gestellten Bedingungen Gebrauch zu machen.

Friedrichsdorf, den 13. Juni 1914.

Der Bürgermeister.

Anliegerbeiträge betr.

Die Anlieger der Feldstraße werden an die Entlastung der Beiträge für das 1. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1914 hiermit erinnert.

Friedrichsdorf, den 13. Juni 1914.

Die Stadtkasse.

Hierdurch werden die Mitglieder des Ortsausschusses für Jugendpflege eingeladen, gelegentlich die neu ankommenden Bücher für das öffentliche Lesezimmer einzusehen. Dieselben liegen im Rathhauseaal aus und umfassen 250 Bände.

Der Vorsitzende des Ortsausschusses.

der Gemeinde Köppern

Die rückständigen Staats- und Gemeindesteuern sind bis zum 16. ds. Mts. zu entrichten, da nach Ablauf dieser Frist das Mahnverfahren eingeleitet wird.

Köppern, den 13. Juni 1914.

Der Gemeindevorstand.

Die Einquartierungsgelder können von Montag, den 15. ds. Mts. ab bei der Gemeindegasse erhoben werden.

Köppern, den 13. Juni 1914.

Der Gemeindevorstand.

Friedrichsdorfer Nachrichten.

Friedrichsdorf, den 14. Juni.

i) **Gewerbliche Fortbildungsschule.** Da Herr Lehrer Kärner zu einem 4-wöchentlichen Kursus nach Wiesbaden einberufen ist, fallen die Stunden für die Klasse B gewerbliche Arbeiter bis auf weiteres aus. Die Stunden der Lehrlingsklasse werden hiervon nicht beeinträchtigt und gehen ohne Änderung weiter.

n **Für Landwirte.** Die Klagen über Arbeitermangel aus den beteiligten Kreisen haben den Kriegsminister zu der Verfügung veranlaßt, daß auch in diesem Jahre von Mannschaften zur Aushilfe bei Erntearbeiten möglichst weit entgegengekommen werden soll.

-) **Unwetter.** Die gestern niedergegangenen Gewitter, die uns einen tüchtigen Platzregen brachten, haben anderwärts größeren Schaden angerichtet. So wird von Frankfurt berichtet: Die Feuerwehr wurde gestern Nachmittag nach Hofmarkt, Steinweg, Schäfergasse und große lange Rittergasse gerufen, um Wasserschäden zu beseitigen, die der lange andauernde Gewitterregen verursacht hatte. Der Blitz schlug mehrmals ein, so im Inneren, Ecke Sandberggäßchen in einen Schacht, dessen schwerer eiserner Deckel weit weggeschleudert wurde. In der Günthersburgallee schlug der Blitz in einen Schornstein; die Mannschaft der Feuerwehr Burgstraße entfernte die Steine des Schornsteins vom Dache. In einer Bäckerei der Schwarzburgstraße wurden einige Bäckerburschen von einem Blitzstrahl kurze Zeit betäubt, nahmen aber keinen Schaden. Auf der Bodenheimerstraße schlug der Blitz in die Straßenbahnleitung und brachte einen Straßenbahnzug zum Stehen. Im Haupt-

bahnhof konnten die Kanäle die von dem großen Dache in Strömen heruntergekommenen Wassermengen nicht fassen, an allen Schächten quoll das Wasser heraus. An dem nördlichen Anbau, der noch nicht überdacht ist, drangen die Wassermengen in den Personentunnel, der in einen kleinen See verwandelt wurde. Soweit Berichte bis jetzt vorliegen, sind Personen während des Gewitters nicht verletzt worden. Noch sei erwähnt, daß die Eröffnungsvorstellung der Mittel-Völkerschaften im zoologischen Garten ausfallen mußte. — Offenbach. Im Verlaufe des schweren Gewitters, das sich heute Abend über unsere Stadt entlud, schlug der Blitz in die Häuser Sprengelingerstraße 38 und Schloßstraße 17 ein, ohne zu zünden. Ein Blitzstrahl zerstörte die Leitung der elektrischen Straßenbahn in der oberen Kaiserstraße, wodurch der Betrieb auf dieser Strecke längere Zeit unterbrochen wurde. Der außerordentlich heftige Gewitterregen richtete durch Ueberschwemmung ebenfalls erheblichen Schaden an. In den ausgetretenen Schächten der im Bau begriffenen Straßenkanäle, sowie in den Kellern einer großen Anzahl Häuser stand das Regenwasser meterhoch. Die von allen Seiten alarmierte Feuerwehr hatte vollauf zu tun, um überall Hilfe einzugreifen. — M. Gladbach. Heute Nachmittag ging wieder ein dreistündiges Gewitter nieder, bei dem die Regenstation 33,8 Millimeter Niederschlag maß. In Hochstein schlug der Blitz in einer Gartenwirtschaft in eine Gruppe junger Leute; fünf wurden betäubt, einer schwer verletzt. Bei Mülfort ist der Straßenbahn- und Staatsbahnbetrieb durch riesige Schlammmassen gestört.

r **Volkshochschule.** Morgen von 10 Uhr vorm. an, findet in Frankfurt a. M., im neu hergerichteten Saal der berühmten „Alten Börse“, die Jahresversammlung des Rhein-Mainischen Verbands für Volksbildung statt. Die Tagung wird eröffnet werden durch einen Vortrag von Herrn Pfr. Freylenius, Offenbach (Rheinhausen) über das Thema „Die Volksbildungsarbeit auf dem flachen Lande“. Der Redner wird u. a. die Frage behandeln, ob und in welchem Sinne es wünschenswert ist, daß die Landbevölkerung mit dem geistigen Leben der Gegenwart mehr als bisher in Berührung kommt. Eine anregende Diskussion steht zu erwarten. Bei dem Vortrag und der Diskussion sind auch Nichtmitglieder des Verbandes als Gäste willkommen. Die Tagesordnung weist dann anschließend noch eine Reihe wichtiger Verhandlungsgegenstände aus dem inneren Leben des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung auf.

y **Kostenfreie Unterrichtskurse für Vorwärtstrebende** zur Erlernung der engl., franz. Sprache, einf., doppelte Buchführung, Buchführung, Handelskorrespondenz, Rechnen und Stenographie finden in diesem Semester an der Handelsschule Reil statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich. Freie Wahl der einzelnen Fächer. Kostenfreie Ueberwachung aller Arbeiten durch tüchtige Fachlehrer. Am Schluß eines jeden Faches ist eine Prüfung, worauf die Schüler ein Zeugnis erhalten. Die zum Unterricht nötigen Lehrmittel hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen. Weitere Kosten als Porto entstehen nicht. Anfragen unter Beifügung des Portos sind an das Sekretariat der Handelsschule Reil, Inh. G. Jahn, Berlin W, Willowstr. 29, zu richten.

r **Das Rhein-Mainische Verbandstheater** (Frankfurt a. M., Paulsplatz 10) dessen Existenz in Folge finanzieller Schwierigkeiten in Frage gestellt war, ist durch Sammlung eines Garantiefonds von 3000 M. für die Spielzeit 1914/15 vorläufig wieder sicher gestellt worden. Angesichts des diesjährigen Defizits von über 5000 M. (das z. T. durch außergewöhnliche Umstände bedingt war) wird der gesammelte Garantiefonds freilich nur dann genügen, wenn die Nachfrage nach Vorstellungen sich wieder auf einer so erfreulichen Höhe hält, wie im Winter 1913/14. Die Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger in Berlin hat dem Theater für 1914/15 eine Subvention von 1000 M. zugesagt, die allerdings durch eine Erhöhung der Schauspielergagen verschlungen werden wird. Es wird indessen den Vorstellungen zweifellos zu Gute kommen, daß die Schauspieler besser gestellt sind, als früher. Voraussichtlich wird die Genossenschaft dem Theater im nächsten Jahr noch weitergehende Unterstützung gewähren. — Der Spielplan des Verbandstheaters für 1914/15 weist von klassischen Werken „Don Carlos“, „Emilia Galotti“ und Molières „Geizigen“ in der vortrefflichen Verdeutschung von Ludwig Fulda auf, ferner das neue Goldoni'sche Lustspiel „Die Wirtin“ (La Locandiera). Auch für die Jugend geeignet sind „Uriel Mosta“ und das Schauspiel des jüngst verstorbenen Dichters Paul Henze, „Hans Lange“. Einen Lustspielabend bestreiten Goethe („Die Gezwungen“) und Björnson („Die Neuvermählten“). Die neuere

Literatur ist vertreten mit „Heimat“, „Nachtstuhl“, und „Häubenlerche“, sowie mit einer Komödie des Wiener Korkweils „Das grobe Hemd“. Endlich hat der Spielplan durch Benedix „Lustspiel“ noch ein Stück, das Gelegenheit zu harmloser Heiterkeit bietet. Es ist zu hoffen, daß das Theater sich mehr und mehr in den Orten des Rhein-Maingebietes einbürgert. In vielen kleinen und größeren Städten ist es in den 7 Jahren seines Bestehens zum dringenden Bedürfnis geworden.

Aus Nah und Fern.

-) **Dillingen.** Der Fußballklub Bad Homburg macht morgen einen Ausflug hierher und kehrt im Gasthaus „zur Linde“ (Bes. Karl Späthrer) ein. Dasselbst findet dann ein Preisfest statt.

k **Bad Homburg.** Veranstaltungen der Kur- und Badeverwaltung in der Woche vom 14. bis 20. Juni. Täglich drei Konzerte des Kurorchesters, vormittags 7 1/2 Uhr an den Quellen, nachmittags 4 und abends 8 Uhr im Kurgarten. Sonntag: Im Kurhaustheater abends 8 Uhr: „Atlantis“ Filmschauspiel in 5 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Gerh. Hauptmann. Montag: Abends 9 1/2 Uhr im Goldsaal Tanz-Reunion. Dienstag: Im Kurhaustheater abends 8 Uhr: „Der dunkle Punkt“, Lustspiel in 3 Akten von Kadelburg und Presser. Mittwoch: Im Goldsaal abends 8 1/2 Uhr: Gastspiel des Hofkaplans und Experimentalpsychologen Marco Talini. Freitag: Nachmittags Militärfestkonzert, abends 8 Uhr Großes Gartenfest, Doppelkonzert, Illumination des Kurgartens, Feuerwerk, bengalische Beleuchtung des Parks, Leuchtfontaine, Tanz im Goldsaal. Samstag: Militärfestkonzert, Kappelle des III. Btl. Jüf. Regt. Nr. 80 von 4—5 1/2 u. 8—10 Uhr. Bei günstiger Witterung nachmittags Promenadenkonzert an den Quellen. Im Kurhaustheater abends 8 Uhr: „Polenblut“, Operette in 3 Akten von Leo Stein, Musik von Nedbal. — Automobilgesellschaftsfahrten durch den Tannus täglich außer Freitags vom Kurhause ab.

* **Frankfurt a. M., 13. Juni.** Die Strafkammer verurteilte den Baderburschen Michael Siebzebrübel wegen 35 schwerer und 13 einfacher Diebstähle zu 4 Jahren Zuchthaus. Er ist der Wäschebier, der, wie vor kurzem berichtet wurde, Tausende von Wäschestücken gestohlen hatte.

o **Haiger.** Eine seltene Jubiläumsfeier findet am 14. 15. und 16. Juni hier statt. 1 Jahrtausend ist vergangen seitdem die Kirche erbaut wurde. Die Stadt selbst ist noch früher genannt worden und wird schon im 8. Jahrhundert von Mäkten berichtet, die hier stattfanden. Aus Anlaß des Jubiläums sind eine ganze Anzahl Festlichkeiten geplant, in deren Mittelpunkt die Aufführung eines Festspiels: „Der Bogt von Haiger“ und ein historischer Festzug stehen.

* **Kassel, 12. Juni.** Einen äußerst verwegenen Ausbruch vollführte heute Nachmittag der Schlosser Peter Gutermuth, der von der hiesigen Strafkammer wegen verschiedener Einbruchdiebstähle zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Mann brachte ihn zunächst in eine Zelle des Landgerichts in der Nähe des Schwurgerichtssaales. Als er später zur Strafanstalt abgeholt werden sollte, stellte es sich heraus, daß er zwei Eisenstäbe des Fensters herausgerissen und eine Fensterscheibe zertrümmert hatte, dann zwanzig Meter tief in den Hof hinab gesprungen und anscheinend unverletzt entkommen war. Die sofort aufgenommene Verfolgung hatte bis zum Abend noch keinerlei Erfolg.

* **Leipzig, 12. Juni.** Im Stil der Verbrecher der Brüder Koppius hatte ein junger Mensch, der sich Hans Hein nannte und angeblich aus Wien stammte, in seiner Junggesellenwohnung einen Ueberfall auf einen Geldbriefträger geplant, indem er sich selbst eine Postanweisung adressierte. Kurz bevor heute der Geldbriefträger kam, versuchte Hein seine Wirtin mit einem Totschuß beiseite zu schaffen. Als auf die Hilferufe ihr Mann erschien, schoß sich Hein eine Kugel durch den Kopf und war sofort tot. In seiner Tasche fand man noch einen zweiten Revolver. Vor dem Hause, in dem die Tat geschah und das in derselben Windmühlenstraße liegt, wo seiner Zeit die Friederichschen Eheleute von den Koppius ermordet wurden, verhaftete die Polizei einen Spieghelfen des Verbrechers.

* **Rostock, 12. Juni.** Das gestern Abend auf der Schiffswerft Neptun Akt. Ges. in Rostock ausgebrochene Schadenfeuer hat einen Lagerstuppen vernichtet, in dem hauptsächlich Holzvorräte lagerten. Der Schaden wird vorläufig auf ca. 50000 M. beziffert. Er ist durch Versicherung gedeckt, an der neun große Gesellschaften zu tragen haben.

Treffwahrscheinlichkeit.

Nach der Schlacht bei Tsushima soll Admiral Rojestvenski, als er nach den Ursachen der russischen Niederlage gefragt wurde, geantwortet haben, die seien leicht zu nennen: „Die Japaner haben getroffen, und wir nicht.“ Wieviel Schuß aber auf beiden Seiten gefeuert worden sind und wieviel davon getroffen haben, das wird man wohl nie erfahren.

Die einzige Seeschlacht, von der diese Zahlen wenigstens von der einen Partei bekannt sind, ist die von Santiago, wo aus amerikanischen Schiffsgeschützen 1300 Schuß gefeuert worden sind. Hier von waren 43 Treffer, also etwas über 3 Prozent. Bei Tsushima, wo, ganz abgesehen von der zahlreichen leichten Artillerie, allein 420 schwere und mittlere Geschütze einander gegenüberstanden, ist die Schußzahl ungewiss, sehr viel größer gewesen als bei Santiago; daselbst gilt aber auch von der Trefferzahl, denn das von den Japanern genommene russische Linienschiff „Arjol“ hatte allein 48 Treffer erhalten, und das unter dem konzentrierten feindlichen Feuer zusammengebrochene und schließlich gesunkene russische Flaggschiff „Suvorow“ wird noch viel häufiger getroffen worden sein. Man kann wohl annehmen, daß wenigstens auf japanischer Seite ein besseres Trefferergebnis erzielt worden ist, als das oben angegebene amerikanische bei Santiago, obgleich die Geschütz-entfernungen größer gewesen sind. Inzwischen hatte nämlich die Geschütztechnik bedeutende Fortschritte gemacht und die japanischen Kanonen waren mit Fernrohrvisieren versehen, die den Russen noch fehlten.

Außer von der Güte der Geschütze und ihres Zubehörs hängt die Trefferzahl sehr wesentlich von der Entwicklung des Schießverfahrens und von dem Ausbildungsstande der Geschützbesatzungen, insbesondere der Geschützführer ab, und es ist daher durchaus begreiflich, daß dem letzteren Punkt in allen Marinen eine ganz besondere Beachtung geschenkt wird. Ueberall wird den Schießübungen mit Schützengeschützen ein immer breiterer Raum gewährt, wenn man auch über die Ergebnisse in der Öffentlichkeit wenig hört. Nur die englische Marine veröffentlicht alljährlich eine Zusammenstellung ihrer Schießresultate, die jedoch für das geschäftsmäßige Schießen auch nichts weiter enthält als die Reihenfolge der beteiligten Schiffe. Für das Geschützführerpreis-schießen werden dagegen auch die Trefferprozent mitgeteilt, und diese ermöglichen einen guten Vergleich der Leistungen der einzelnen Kaliber untereinander.

Sie ergeben u. a., daß die schweren Kaliber keineswegs hinter den leichteren zurückstehen, sondern daß eher das Umgekehrte der Fall ist. So stehen im letzten Jahre die 34,3-Zentimetergeschütze, die schwersten zurzeit vorhandenen, mit 66,66 Prozent Treffer ziemlich an der Spitze; die 30,5-Zentimeter- haben 51,4, die älteren Modelle dieses Kalibers nur 38,4 Prozent, die 15-Zentimeter- 51 Prozent und die 10,2-Zentimeter-Schnelladegeschütze 48 Prozent Treffer zu verzeichnen gehabt. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß dieses Schießen auf Entfernungen unter 3000 Meter abgehalten wird. Bei den geschäftsmäßigen Schüssen wird auf die doppelte Entfernung geschossen, bei manchen Übungen sogar auf 10 000 Meter und mehr. Mit den wachsenden Schußweiten wird die Zahl der Treffer selbstverständlich geringer, zumal da man auch sonst die Verhältnisse beim Schießen möglichst kriegsmäßig zu gestalten sucht. Eins aber läßt sich bei Friedensübungen nicht darstellen, nämlich das feindliche Feuer, und unter dessen Wirkung werden die Trefferzahlen im Ernstfalle naturgemäß eine weitere Einbuße erleiden, die um so erheblicher sein wird, je besser der Gegner schießt.

Rundscha.

Deutschland.

× Pferdeankäufe für die Armee. Die Heeresverwaltung wird im September und Oktober d. Js. eine größere Zahl volljähriger, warmblütiger Pferde ankaufen. Die Pferde sind für die Feldartillerie- und Telegraphentruppen sowie den Train als Zug- und Reitpferde bestimmt. Sie müssen 1,52 Meter bis 1,66 Meter Stockmaß (ohne Eisen gemessen) groß und dürfen nicht älter als zehnjährig

Ein Geheimnis.

2.

Später, als ich zum ersten Male in die Welt ging — auf einer Reise mit dem Prälaten —, trug ich die großen Menschenentypen des Altertums in mir und fand das moderne Leben und die modernen Menschen so hohl, so klein, so erbärmlich, daß ich mich nach der braunen Moorebene und der Einsamkeit von Constantin zurückzögte.

Ich begriff wahrhaftig nicht, wo die Menschen, die ich in der mittleren und hohen Gesellschaft sah, den Mut hernahmen, sechzig und noch mehr Jahre ein Leben zu leben, in welchem sie sich vom Tiere durch nichts auszeichnen, als, anstatt im Stalle, unter einer seidnen Federdecke zu schlafen, mit Messer und Gabel zu essen, aus kristallinen Gläsern zu trinken, ein wenig Grammatik zu lernen, sich für andere anzukleiden, sich gegenseitig anzulügen, zu verleumden, zu hassen, zu zerreißen und zu belächeln.

Ein anderes Mal sagte er: „Ich bin nicht menschenschau, es ist nicht Furchtsamkeit, was mir den Umgang mit der Gesellschaft unbegreiflich macht; aber ich habe eine so furchtbare moralische Spürkraft, daß ich die Natur eines Menschen beim ersten Blick erkenne.“

Es ist dies keine Menschenkenntnis, es ist reine Gefühlssache, und ich bin darum zu bedauern, denn die Sympathien und Antipathien unterjochen mich gänzlich. Um mit einer solchen Organisation in der Welt vorwärts zu kommen, muß man ein niedriger Heuchler werden. Meine Einsamkeit hingegen läßt mir meine ganze Freiheit. Ich habe nicht nötig, mir Freunde oder Götter zu machen;

sein. Tragende Stuten sind vom Verkauf ausgeschlossen und müssen, wenn sich Trächtigkeit bei der Truppe herausstellt, zurückgenommen werden.

§ Die Ansiedlung von Landarbeitern wird durch Bereitstellung reichlicher Mittel tatkräftig gefördert. Der im landwirtschaftlichen Haushalt für 1914 zur Förderung der inneren Kolonisation eingelegte Betrag dient in der Hauptsache dem vorerwähnten Zweck. Aus dem Fonds sollen Beihilfen für Landarbeiteransiedlungen gewährt werden, und zwar in den Ostprovinzen in Höhe eines Pauschalbetrags von 800 Mark für die Stelle und 10 Mark pro Hektar behandelten Landes, in den westlichen Provinzen in Höhe von 500 Mark, bezw. 10 Mark.

Europa.

× Schweiz. Nationalräte reichen eine Motion ein, durch die der Bundesrat eingeladen wird, einen Bericht über die Einführung einer Tabaksteuer oder eines Tabakmonopols zu erstatten in dem Sinne, daß diese neue Einnahmequelle der Schaffung einer Alters- und Invalidenversicherung und einer Ausgleichsreserve dienen soll.

+ Österreich. Zwischen Bulgarien und Österreich-Ungarn ist eine Postkonvention abgeschlossen worden, durch welche die Brieflagen in dem Verkehr mit den beiden Ländern den Inlandtarifen gleichgestellt und auch die Herabsetzung der Telegrammtage und die Herstellung einer direkten Telegraphenlinie Wien—Sofia in Aussicht genommen worden ist.



Franz Josef I
Kaiser von Österreich-Ungarn

Von der letzten schweren Erkrankung hat sich der Kaiser von Österreich soweit erholt, daß er sich wieder in freier Luft bewegen kann.

× Italien. Nach Meldungen hat der Proteststreik auch auf Faenza, Comao und Sampierdarena übergegriffen. In Genua und Turin wurden die Inhaber der offenen gebliebenen Läden von den Ausländern gezwungen, die Läden zu schließen.

× Bulgarien. Es war die Nachricht verbreitet, daß die Berliner Anleiheverhandlungen abgebrochen seien. Von der Regierung wird die Meldung mit der Hinzufügung bestritten, daß die Verhandlungen noch dauern und sicher zum Abschluß führen werden.

— Albanien. Nach den Berichten aus Albanien scheinen sich die Kräfte, die dem Fürsten eventuell zur Abwehr eines Angriffes auf Durazzo oder auch in einem offensiven Vorgehen gegen die Ausländer zur Verfügung

ich darf volle, schwarze Abneigungen haben und sie zeigen und mich ruhig darum lassen lassen.“

Bodivil hatte, ohne schön zu sein, Momente von großer Schönheit. Sein dunkles hochgebautes Auge war von seltener Klarheit und Festigkeit. Seine Nasenflügel, welche sich unter einer gebogenen, fast zu seinen Nase wölbten, waren von einer Lebhaftigkeit, die seine Erregbarkeit verriet.

Er trug, nach dem Geheiß des Ordens, keinen Bart. Sein Mund war fest und ruhig; aber wenn Bodivil sprach, dann spielte um die Winkel eine seltsame Mischung von geistreichem Uebermut und heimlichem Schmerz.

Obwohl wir sehr vertraut geworden waren, hatte Bodivil für mich etwas Rätselhaftes. Er verschwand zuweilen für mehrere Stunden, für einen halben Tag; dann machte er seine einsamen Spaziergänge.

Er sagte mir nie, wo er gewesen, welche Pflanzen oder Insekten er gesammelt. Diese Spaziergänge machte er bei Regen und Sturm wie bei Sonnenschein.

Er hatte im Garten einen Lieblingsplatz, eine Rotunde von Kastanien, unter welchen eine kleinere Bank stand. Wir saßen oft bis spät abends dort und plauderten, wenn es zu dunkel zum Lesen geworden.

Zuweilen, wenn der Abend kalt war, holte er Mäntel und Decken für uns beide. Er hatte, wie es mir schien, eine fast krankhafte Vorliebe für jenen Platz. Wenn wir im Garten auf- und abgingen und es sah einer der Stiftherren auf der Bank, so bemerkte ich, daß Bodivil unruhig, ungeduldig wurde, und mehr als einmal sagte er dann:

„Willst du denn nicht aufstehen und gehen?“

stehen, zu vermehren. Insofern scheint die Lage gebessert. Vor allen Dingen ist aber auch bemerkenswert, daß die Ausländer, deren Zahl von italienischen Berichterstattern ja bis auf 20 000 angegeben wurde, trotz aller Trübungen bisher noch nicht zum Angriff geschritten sind, sondern sich nun doch schon geraume Zeit ruhig verhalten.

× Rumänien. Die Wahlen zur Konstituante sind abgeschlossen. Die Regierung errang in der Kammer die Majorität, im Senat die knappe Majorität.

× Türkei. Eine Bekanntmachung stellt fest, daß die Regierung alle Maßnahmen ergriffen hat, um die Auswanderung der Griechen zu verhindern, daß sie Detachements abgibt, um den Leuten das geraubte Vieh wieder zu führen zu lassen, Beamte, die sich Nachlässigkeiten zuschulden kommen ließen, abberufen und die Behörden angewiesen habe, die Anordnungen der Regierung bei Strafe der Abberufung auf das genaueste zu beobachten.

Asien.

— China. Meldungen zufolge verboten die russischen Behörden den fremden Paketverkehr über die russische Grenze von und nach der äußeren Mongolei, und die Mongolei von dem übrigen Handelsmarkt zu isolieren.

Amerika.

× Ver. Staaten. Die Vereinigten Staaten verlangen keine Indemnität von Mexiko, sondern sind der Aufrichtung einer stabilen Regierung zufrieden.

Aus aller Welt.

— Hamm. Die Arbeiten am Lippesidealkanal zwischen Hamm und Bielefeld sind beendet. Es wird jetzt mit der Füllung des Kanals begonnen, die etwa vier bis fünf Wochen in Anspruch nimmt. Mitte Juli werden die ersten Schiffe den Kanal befahren können. Die Verbindung zwischen dem Lippesidealkanal und dem Dortmund-Emskanal bei Dortmund ist zum Befahren fertig.

— Krefeld. Krefeld ist offenbar eine Stadt der alten Ehepaare. Am 8. Juni feierten die Eheleute Johann Bongart das Fest der eisernen Hochzeit. Am 27. Mai feierten die Eheleute Friedrich Bongart die diamantene Hochzeit, und am 18. Mai die Eheleute Wilhelm von Ramen die eiserne Hochzeit.

Kleine Chronik.

— Neuartig. Aus Mülheim (Ruhr) wird gemeldet: Auf telegraphisches Ersuchen der hiesigen Staatsanwaltschaft wurde durch Funkenspruch auf dem auf der Fahrt nach Newhork befindlichen Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ der frühere Mitinhaber der Holzfirma Dreßen und Funke in Mülheim-Styrum, Jakob Dreßen, verhaftet. Mit ihm wurde der Buchhalter Janßen festgenommen, der um die Straftaten Dreßens geküßt hat. Dreßen handelt es sich um umfangreiche Wechselschulden, außerdem soll er seine Frau um 10 000 Mark betrogen haben. Kurz vor seiner Flucht erhob er bei der Rheinischen Bank noch 5000 Mark.

× Deutsches Platin. Im vorigen Jahre erreichte eine vielfach nur skeptisch aufgenommene Meldung von Platinfunden in Wälschen bei Olpe und Wenden große Aufsehen. Jetzt erfährt man aus Verichten über die Werkenverammlung der Deutschen Platinwerke, daß schon seit sechs Monaten ein regelrechter Bergbau auf Platin im Konzeptionsgebiet dieser Gesellschaft mit 80 Arbeitern betrieben wird, und zwar soll dort jetzt das Metall nach einer von Hommel-Clausenhal ausgearbeiteten, ganz neuen Methode gewonnen werden.

× Verheirathung einer Inselgruppe. Gegen Ende dieses Monats wird die zwischen Korsika und Sardinien gelegene Inselgruppe Lavetti, die sich in französischem Besitz befindet, öffentlich versteigert werden. Man spricht die Versicherung aus, daß die Inseln in den Besitz einer fremden Macht kommen könnten und fordern die Regierung auf, ein Vorgebot auf die Inseln abzugeben. An einer der Inseln hat sich am 11. Februar 1855 eine furchtbare Marinekatastrophe ereignet. Die französische Fregatte

Ein fast trostloser Ausdruck überzog sein Gesicht, wenn er von seiner Bank abgerufen wurde. Auch sah ich ihn von meinen Fenstern aus zu verschiedenen Tageszeiten über der Rotunde sitzen oder an einem der Bäume geleht, ein Buch in der Hand und über das Buch hinaus träumerisch in die Landschaft schauend.

Diese Landschaft hatte indessen keinen besonderen Reiz. Es war, wie gesagt, eine moorige Ebene, weit hingestreckt, in welcher zuweilen ein Wäldchen grünte oder auch ein Busch Heidekraut. An den Hügeln hingen einige verfallene Bauernhäuser, von Wiesen oder Feldern umgeben. Der in der Ferne sichtbare Zug der jüdischen Alpen war fast immer verschleiert.

Einer der periodischen Seen, welche in Dalmatien häufig, aber im Sommer trocken sind und erst im Spätherbst sich füllen, glänzte dunkel in der Ebene, und aus selten glitzerte aus ihm ein leichter Wasserstreifen.

Oft hingen, da wir schon im September waren, Nebel an den Hügeln und wallten schwermütig über das Moor hin. Bodivil pflegte dann ein kurzes Fernglas aus der Tasche zu ziehen und nach den Hügeln hinzublicken. Ich unterließ instinktmäßig, ihn wegen dieser Selbstamkeit zu befragen.

Wenn ich abends neben ihm in der Rotunde saß und sein brennendes Auge die Lichtlein auf den Hügeln verschlucken sah, als wären sie Sterne des Himmels, dann war mir zu Mute, als sähe ich neben einem Geheimnisse, und dieses Geheimnis schien nicht unter einem Schleier, sondern unter Siegel zu schlummern.

Eines Tages tat Bodivil's Herz einen Schrei, und die Siegel sprangen. Ich war seit vier Wochen im Stille-

„Remilante“ scheiterte dort auf dem Wege nach Konstan-
zelpel während eines Sturmes. 750 Mann der Besatzung
waren damals in den Fluten um.
— 9000 Prieftauben verbrannt. Aus
Paris wird gemeldet: Auf der Station Nogon geriet ein
Zug, der 80 000 Prieftauben beförderte, in Brand.
Die Bremser und 9000 Prieftauben verbrannten, die übrige
Tiere konnten mit Mühe in Sicherheit gebracht wer-
den. Man nimmt an, daß der Bremser selbst durch Un-
achtsamkeit das in den Güterwagen befindliche Stroh
Brand gesetzt hat.

× **Wieder verhaftet.** Die aus dem Gefängnis in Czern-
owitz zusammen mit einem Gefangenenaußseher geflohenen
Gefangenen Gerowski sind in dem russischen Grenzort Nowo-
sibirsk eingetroffen und, da sie keine Pässe vorweisen konn-
ten, von den russischen Behörden verhaftet worden. Da-
hin hat die slawophile Gruppe in Petersburg sofort
die nötigen Schritte beim Minister des Innern ergriffen,
um die Auslieferung dieser politischen Flüchtlinge an
Österreich zu verhindern.

† **Hungerstreik** in einer russischen Strafanstalt. Im
Gefängnis zu Pskow erklärten 150 Zwangssträflinge den
Hungerstreik, dem sich alsbald 100 weitere Gefangene an-
schlossen. Als Ursache wird schwere Mißhandlung eines
Gefangenen durch Gefängnisaußseher ange-
geben sowie die übermäßige Strenge des Anstaltsdirektors.
Infolge der streng durchgeführten Enthaltung von Speise
und Trank ist bereits ein politischer Gefangener gestorben,
ein zweiter verfuhrte Selbstmord, wurde jedoch gerettet.

— **Wertvolle Funde in Italien.** Der Direktor
des Museums zu Ancona hat bei dem Vertiefen Monte-
Cassio eine Nekropole aufgedeckt, deren Durchfor-
schung zu bemerkenswerten Ergebnissen geführt hat. In
dem Grabe einer jungen Frau fand man außer den üblichen
Gegenständen einen Mantel, der aus Tausenden kleiner
Perlen aus Elfenbein, Glas und Bernstein zusammengesetzt
war und einen Schmuck aus Amuletten der verschiedensten
Art trug. Weiter entdeckte man die Gräber zweier Krieger
in welchen sich eine Biga (Streitwagen) und Waffen
aus Bronze befanden.

— **Pest in Deutsch-Ostafrika.** Im Laufe der letzten
Wochen ist die Pest unter den Farbigen im Schutzgebiet
an mehreren Orten aufgetreten, und zwar in Mu-
nga am Viktoriassee, wo sie eigentlich zu sein scheint und
in den letzten Wochen auch hier in Darressalam in den
Kartieren der niedrigsten Klassen der indischen Bevöl-
kerung.

Gerichtssaal.

— **Gefährlicher Einbrecher.** Der Schlosser-
lehre Peters aus Offen (Nhr) hatte in Duisburg meh-
rere verwegene Einbrüche begangen. Bei einem Einbruch
in das Schlafgemach des Kaufmanns Kirchhof bedrohte er
im Bett liegenden Inhaber der Wohnung mit Er-
schüssen, falls er sich rühre. Der gefährliche Mensch wurde
in der Duisburger Strafkammer zu dreieinhalb Jahren
Zuchthaus verurteilt.

— **Schuldschein der Entmündigten.** Das Land-
gericht Bonn hat die Zivilklage des Kommerzienrats Ur-
sprung gegen den Generalmusikdirektor Max v. Schilling
zur Auszahlung von 100 000 Mark abgewiesen. Kommer-
zienrat Ursprung hatte von der verstorbenen Frau Peill,
Schwiegermutter des Prof. v. Schilling, einen Schuld-
schein über die Summe. Doch war dieser Schein, wie das
Landgericht feststellte, zu einer Zeit ausgestellt, als Frau
Peill noch entmündigt war. Das Gericht hielt daher den
Schuldschein für rechtsungültig.

Frauenleiche im Brunnenbach.

Aus Mailand wird geschrieben: Die Stadt Piacenza
wurde unter dem Eindruck eines grauen Mordes, den der
berühmte Militärbeamte Francesco Voltini an seiner Ge-
liebten Emma Silvestrini begangen hat. Das Paar war im
Juni in Piacenza angekommen und hatte auf Piazza
Santa Margherita eine bescheidene Wohnung bezogen.
Am März wurde die Silvestrini vermißt. Den Nachbarn

eines Nachmittags, während ich beim Plätschern des Re-
gels auf meinem Zimmer malte, rasche Schritte gegen
meine Tür kamen. Man klopfte an dieselbe und trat gleich-
zeitig ein.

Es war Bodivil. Als ich ihn sah, stand ich sprach-
los und der Pinsel entfiel meiner Hand.

Bodivil war totenbleich und seine Züge drückten die
Verzweiflung aus. Er faßte meinen Arm und fragte
erschütterter Stimme: „Haben Sie Freundschaft für mich?“

„Können Sie zweifeln?“ fragte ich zurück.

„Ich liebe ein Weib und dieses Weib ist sterbend.“

Er, mit beiden Händen seinen Kopf fassend.

„Am des Himmels willen, was kann ich für Sie tun?“

„fragte ich, kaum der Sprache mächtig.“

„Gehen Sie zu ihr, gleich, augenblicklich! Sagen Sie
dann ich in einer halben Stunde bei ihr sein werde.“

„Kann jetzt nicht gehen, ich kann nicht.“

Der Prälat ist soeben angekommen und hat nach mir
gefragt. Sagen Sie ihr, daß ich in einer halben Stunde
bei ihr sein werde — wenn ich bis dahin nicht wahnsinnig
rief er mit herzbrechendem Tone. „Verlangen Sie,
selbst zu sprechen!“

Sagen Sie ihr, daß Sie mein Freund und von mir ge-
lobt sind! Suchen Sie etwas zu ihrer Erleichterung, zu
ihrer Rettung zu tun! In meinem Zimmer finden Sie
den Mann, der Sie hinführen wird. Wenn Sie schnell
gehen, so können Sie in zehn Minuten dort sein. Nicht
zögern, Sie gehen schnell, schnell, schnell!“

Ich versprach alles.

Ich werde Ihnen später alles erzählen,“ sagte Bo-

und Freunden hatte Voltini erzählt, sie sei zu Verwandten
in ihre Heimat gereist. Wahrscheinlich um den Verdacht,
der sich gegen ihn richtete, zu zerstreuen, hatte dann Vol-
tini selbst die polizeiliche Anzeige erstattet, daß seine Ge-
liebte abgängig sei. Bald darauf wurde aber das Gerücht
verbreitet, im Brunnenbach des Hauses liege eine Leiche,
und tatsächlich wurde dort der Leichnam der Abgängigen
gefunden. Die ärztliche Untersuchung stellte fest, daß es
sich um einen Mord handle, da der Körper deutliche Spu-
ren von Gewalttätigkeiten aufwies. Voltini verlegte sich
zuerst aufs Leugnen, gestand aber dann ein, er habe im Zu-
stande der Trunkenheit einen heftigen Streit mit seiner
Geliebten gehabt, die mit einer Schere gegen ihn losge-
gangen sei. Da habe er sich wütend auf sie gestürzt und
sie gewürgt. Als er wieder zur Besinnung gelangte, war
die Silvestrini eine Leiche. Um die Spuren seiner Tat
zu verwischen, habe er den Leichnam in den Brunnen gewor-
fen. Der weitere Verlauf der Untersuchung wird wohl zeigen,
ob diese Verantwortung des Täters Glauben verdient oder
ob ein vorbedachter Mord vorliege.



Kapitän Kendall

Gespannt ist man auf das Ergebnis der Untersuchung
betreffs des untergegangenen Schiffes. Unser Bild zeigt
den Kapitän des im Vorentscheid verunglückten Schiffes,
der die Schuld von sich zu wälzen sucht.

Vermischtes.

— **Originale.** Auf der Universität Jena gab es zur
Zeit Schillers einige köstliche Originale unter den dortigen
Professoren. Der Privatdozent Dr. von Gerstenberg, ein
hagerer blasser Mann, war ein guter Mathematiker. Seine
Kleidung war so abgetragen, und alles an ihm so unrein-
lich, daß man seine Nähe gern vermied. Sein Weib war
sein Stiefpferd. Seine Schüler ließen ihm eines Tages
aus Dankbarkeit und Mitleid eine neue Kleidung machen;
sie bestand aus einem Federhut, scharlachrotem Rock mit
goldenen Tressen, weißgefeirten Strümpfen usw. In die-
sem Anzug gefiel Gerstenberg sich unaussprechlich wohl,
die feidenen Strümpfe waren jedoch nur zu bald schmutzig
und zerrissen, die Wäsche unrein, und nun trug er zu
dem beschriebenen Anzug schwarzwollene durchlöcher-
te Strümpfe, einen schwarzen Strumpf um den Hals und
ein unreines zerrissenes Hemd. — Nicht minder originell
war der Adjunkt der philosophischen Fakultät, Haller,
ein kleines breitschultriges Männchen. Er war von der
Natur mit einer wahren Hubschgeduld bedacht worden, denn
sein böses Weib herrschte unumschränkt über ihn und miß-
handelte ihn sogar öffentlich. Seine Figur war lächerlich
und traurig zugleich wie seine Lage. Er trug stets einen
weißen, abgeschabten Rock nach altem Schnitt, eine alte
schwarze Weste, die ihm die kurzen Schenkel mehr als zur
Hälfte bedeckte und den bedenklichen Zustand der schwarz-
zeugenen Weinleider etwas verberg, schwarze Strümpfe

blau mit bebender Stimme: „Später, morgen, wenn's ein
Morgen für mich gibt.“

Ich ging mit dem Manne.

Der Kopf brauste mir. Ich war wie einer, den man
plötzlich aus dem Schlafe gerissen und auf die Straße ge-
worfen hat und der noch nicht recht zu sich gekommen und
nicht weiß, was ihm geschah. Ein halbverwischter Traum
schwirrt ihm vor dem Auge.

Ich ging barhaupt.

Der Regen tat mir wohl und ich kam nach und nach
zu mir. Ich bemerkte, daß ich nicht ging, sondern rannte.
Der mir nachblickende Mann rief: „Herr, wenn du so
läufst, so wirst du gleich hinfallen und dann kommen wir
gar nicht vorwärts.“

Der Mann hatte recht. Ich hielt einen Augenblick
an; allein Bodivil's Angst, mit der er gebeten hatte: „Nicht
wahr, Sie gehen schnell, schnell, schnell!“ rang mir im
Ohr, und ich fing von neuem an zu laufen.

„Rechts!“ rief der Mann, als der Weg sich teilte.
Ich war genötigt, langsamer zu gehen, denn der Boden
wurde jetzt mehr und mehr morricht und feucht und er-
schwerte schnelles Gehen. Nach und nach stieg der Pfad;
wir näherten uns einem Hügel, und da war festerer Boden.

„Haben wir noch weit?“ fragte ich den Mann.

„Nein, Herr,“ antwortete er.

„Siehst du das rötliche Haus unter den Tannenbäumen
auf dem Hügel? Dort ist's, wohin wir gehen.“

Noch einige Minuten — und wir standen vor dem
Hause. Es hatte ein Stockwerk mit einem eisernen
Aufsatz und zeichnete sich durch nichts von den Bauernhöfen

in einem traurigen Zustand und Schuß, die ihm um einen
Zoll zu lang waren. Dazu kam ein Stock mit einer Quaste.
Ein borstiges schwarzes, ungeputztes Haar stand stark in
die Höhe, das Hinterhaar war in einen großen alten Haar-
beutel gefaßt. So spazierte er zum Ergötzen der Jugend
in den Straßen Jenas herum. — Der Dritte im Bunde
war der damalige Professor beim anatomischen Theater.
Nur wenige Züge zur Bezeichnung seines Wesens. Er be-
suchte die gemeinsten Bierhäuser und ließ sich von den
Studenten freihalten. Wenn ihm einer eine Pfeife Tabak
bot und ihm seinen Tabakbeutel reichte, so stopfte er
zugleich in den Vorderärmel, so viel er konnte, und ließ
das nachher unbemerkt in seine Rocktasche fallen.

— **Harlekinleider.** Aus Paris schreibt man: Man-
mal glaubt man wirklich, man begegnet auf der Straße
einer Maske, und bemerkt bei näherem Hinsehen mit Be-
freunden, daß man eine nach neuester Mode gekleidete Frau
vor sich hat. Sie sieht übrigens stets ganz ahnungslos aus,
daß man sie für eine Reliquie aus dem letzten Karneval
oder für eine aus dem Theater entsprungene Schauspielerin
halten könnte. Die Täuschung kommt von den vielen Jacken
und Ecken dieser neuesten Gewänder. Gewöhnlich werden
die Röcke der geackten Kleider so gearbeitet, daß zwei
oder drei Röcke übereinandergestuft den Rock bilden. Der
untere ist ziemlich stark kuffrei, die beiden oberen fallen
in regelmäßigen Abständen darüber. Am Wieder wird die
gleiche Stufenanordnungen wahrgenommen, die sich auch
an den Ärmeln wiederfindet. Die Jacken sind gewöhnlich
einfach durch ausbogene Stücker gebildet, doch begegnet
man ihnen auch manchmal durch Säume hergestellt. Was
den Harlekinleider der also gefertigten Kleider noch ver-
mehr, ist die Auswahl der Stoffe oder, wenn diese schlicht
und unmassehaft wirken, die Verzierung der Jacken mit
glückenartigen Passementeriezieraten oder Perlen. Man
glaubt bei jedem Schritt der Trägerin das Klingeln der
ungezählten Glöckchen zu hören. Was die Harlekinstoffe
anbetrifft, so besteht ihre Wirkung meist in Stücker von
runden Scheiben in dunkler Farbe auf helleren oder in
heller auf dunkleren Stoffen. Auch die viel angewendeten
Tüllrüschen, mit denen die Jacken umrandet werden, tra-
gen viel zu der Wirkung bei. Die spitzaufsteigenden Hüte
kommen der allgemeinen Tendenz noch entgegen, indem
sie die Zippelhüte der Clowns nachahmen. Originell sind
diese Anzüge sehr und können, wenn sie wie die neuesten
Modelle aus weichem Batist mit bunten Stückerkreisen,
weißer Tüllgarnierung, Glöckchen aus bunten Perlen, eine
an jeder Jacke, und einem spitzen Harlekinhut bestehen, auch
sehr hübsch und anmutig in der Wirkung sein.

Haute und Hof.

— **Junge Ziegen** wollen sorgfältig behandelt und
gut gefüttert werden, falls sie gedeihen sollen. Der Ueber-
gang von einer Ernährungsart zur anderen darf nicht plötz-
lich, sondern muß stets langsam erfolgen. Den Lämmern
muß man schon im Alter von vierzehn Tagen gutes,
nährhaftes Heu, Gras oder Laub vorlegen, damit sich die
Verdauungsorgane an die festen Nahrungsmittel gewöhnen.
Nach zwei Monaten können sich die Lämmer auf der Weide
ernähren, wobei es genügt, wenn man ihnen in der ersten
Zeit etwas Maismehl mit wenig Salz als Beigabe gibt.
Bewegung ist für die jungen Tiere erste Bedingung zu ei-
nem guten Gedeihen, und deshalb sollen sie vor einem
halben Jahre nicht angebunden werden.

— **Schwebende Kaufe** im Kaninchenstall. Wird
die Kaufe, ein unerlässliches Utensil im Kaninchenstall, fest
an der Wand angebracht, so kragen die Tiere mit ihren
Pfoten das Heu oder Grünfutter heraus und fressen nur,
was ihnen am besten zusagt; das übrige Futter kommt
in den Mist. Für Züchter, welche an Futter sparen müs-
sen, ist die schwebende Kaufe von großem Vorteil. Man
fertigt dieselbe länglich oder auch rund an und hängt sie
frei schwebend im Stalle auf. Vollen nun die Kanin-
chen Futter herauskragen, so weicht die Kaufe dem Druck
der Pfoten aus, und das Futter kann nur mit dem Maul
genommen werden. Ebenso wird verhindert, daß die Zün-
gen, welche gern in die Kaufen kriechen, hinaufgelangen und
das Futter beschmutzen und ungenießbar machen.

der Gegend aus. Meine Bangigkeit wuchs, als ich über
die Schwelle trat.

Die Tür eines Zimmers öffnete sich leise, und eine
ältere Frau in der Landestracht schaute mich mit bangen,
verweinten Augen an. Sie schien alles zu verstehen, noch
ehe ich gesprochen hatte.

„Warum kommt er nicht selbst?“ fragte sie.

Ich sagte ihr die Ursache und bat, zu der Kranken ge-
führt zu werden.

„Gleich,“ sprach sie, „ich will das Fräulein nur erst
vorbereiten.“

Nach einigen Sekunden kam sie zurück und sagte:
„Komm, Herr! Sie will dich sehen.“

Ich folgte der Frau; das Herz hämmerte mir in der
Brust.

Sie führte mich durch eine kleine Stube in eine ge-
höhere, wo zwei Dinge mir in die Augen fielen: ein violetter
Damastvorhang und eine auf einem Divan davor liegende
weibliche Gestalt, in einen weißen Schal gehüllt und mit
einer türkischen Decke bis über die Knie zugebedt.

Sie hielt beide Hände vor's Gesicht, seine, durchsich-
tige Hände, und zwischen den Fingern quollen reichlich
Tränen hervor.

Ich stand erschüttert.

Ihre Hände sanken herab — ich empfand, als ich ihr
Gesicht sah, einen elektrischen Stoß, wie ich ihn beim An-
blick von Bodivil's Bildern empfunden hatte — es war
das Gesicht der Sphing, die über Bodivil's Bette hing.

Sie streckte eine Hand nach mir aus und sagte mit
schwacher Stimme: „Sie sind mein Freund?“

(Fortsetzung folgt.)

* **Samburg**, 12. Juni. Heute Vormittag wurde der 16jährige Elektrotechnikerlehrling Kuhns verhaftet, der gestern an der dreijährigen Irma Bary einen Lustmord verübt hat und die Leiche in einen Sack steckte. Kuhns ist geständig.

* **Liegnitz**, 12. Juni. Ein Sergeant der Maschinen-gewehrabteilung der Liegnitzer Königsgradiere erschoss seine Braut, deren fünfjährigen unehelichen Sohn und dann sich selbst, weil der Heirat große Hindernisse entgegenstanden.

* **Grandenz**, 12. Juni. Gegen 12 Uhr explodierte auf der hiesigen Fliegerstation beim Abfüllen in einem Benzintank ein Benzinfäß. Der Unteroffizier Bertram, der Sergeant Nahrstedt sowie die Gefreiten Kühnlein und Müller wurden getötet; die Leichen sind entsehrlich verstümmelt. Der Materialschaden ist erheblich.

* **Junsbrud**, 12. Juni. Vom Kofkopf in der Hofan-Gruppe ist gestern ein Tourist bis jetzt noch nicht festgestellter Namens aus Halle a. S. abgestürzt; er war sofort tot. Zur Bergung der Leiche sind heute Expeditionen von der Erfurter Hütte abgegangen.

* **Wien**, 12. Juni. Hier wurde die 60jährige Witwe Baronin Johanna Murmann von Marchfeld unter dem Verdacht der Spionage für Rußland verhaftet. Ihr Sohn, der ehemalige Artillerieadett Alexander Murmann, wurde vor zwei Jahren wegen ebendieses Verbrechens zu vier Jahren schweren Kerkers

verurteilt.

* **Toulouise**, 12. Juni. Ein mit fünf Angehörigen der Familie des Arztes Lautre besetztes Automobil stürzte heute Morgen infolge Einbruchs einer Brücke in einen Graben. Alle Insassen wurden getötet.

* **New York**, 12. Juni. Nach einem aus Halifax (Neuschottland) eingetroffenen Telegramm wird der Dampfer „Montmagny“ vermisst. Man fürchtet, daß er mit der ganzen 24 Mann starken Besatzung untergegangen ist.

Vereins-Anzeigen.

Friedrichsdorf.

Turnverein Friedrichsdorf. Heute Abend 8 1/2 Uhr Vorstandssitzung und 9 Uhr Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Das vollstündliche Vereinswettturnen im Sommer. — Die Turnstunden finden von nächster Woche ab wieder regelmäßig Dienstag und Freitag, abends 8 1/2 Uhr statt. — Die Spielleute üben Montag und Donnerstag abends von 8 Uhr ab. Die Turner werden ersucht die angelegten Übungsstunden regelmäßig und pünktlich zu besuchen.

Ranichen- u. Geflügelzuchtverein. Die nächste Monatsversammlung findet Samstag, den 13. cr., abends 9 Uhr bei Mitglied H. Zilg „Gasthaus zur schönen Aussicht“ statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Kirchliche Nachrichten
der französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.
Sonntag, 14. Juni 1914.

9 h: Culte française.

10 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

12 1/2 Uhr: Deutsche Sonntagsschule

Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr Jünglingsverein im Pfarrhause.

Methodistengemeinde (Kapelle).

Sonntag, den 14. Juni 1914.

9 1/2 Uhr: Predigt

Prediger A. Goebel

12 Uhr: Sonntagsschule

abends 8 1/2 Uhr: Predigt

Dienstag abends 8 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Bibelfunde

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf und Umgegend.
Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 14. Juni 1914.

9 Uhr: Heilige Messe und Predigt.

Köppern.

1. Sonntag n. Trinitatis, den 14. Juni

9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

(Kollekte für den Zentralausschuß der Inneren Mission.)
Darauf Kindergottesdienst.

Gesangverein „Germania“, Köppern.

Nachruf.

Am 11. Juni ds. Js. verschied nach längerer Krankheit unser Ehrenpräsident

Herr Johann Heinrich Schneider

Der Verstorbene gehörte unserem Verein seit seiner Gründung im Jahre 1861 ununterbrochen als Mitglied an und hat sich durch sein schlichtes uneigennütziges Wesen die Zuneigung und Achtung aller zu gewinnen verstanden.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Köppern, den 13. Juni 1914.

Der Vorstand.

Radfahrerverein Wanderlust Köppern i. T.

5. Stiftungs-Fest

verbunden mit der

Weihe eines Banners

am 13., 14. und 15. Juni 1914.

FEST-PROGRAMM:

Samstag, den 13. Juni 1914:

9 Uhr abds. Abmarsch nach dem Festplatz von Herrn Gastwirt Jean Weidinger aus, Kommers mit darauffolgend. Reigenfahren, turnerischen Vorführungen und Gesangsvorträgen.

Sonntag, den 14. Juni 1914:

6 Uhr vorm. Weckruf. 10—1 Uhr Empfang der Vereine. 11 Uhr Delegiertensitzung im Gasthaus zur Erholung. — 12 Uhr Mittagstisch. 1 1/2 Uhr Aufstellung des Festzuges in der Bahnstraße. 2 Uhr Abmarsch des Festzuges durch die Ortsstraßen, nach Ankunft Euthüllung des Banners, Prolog, Festrede des Herrn Festpräsidenten, Uebergabe des Banners durch die Festjungfrauen, Dank des Bannerträgers, hierauf folgend Volksbelustigung und Tanz. 7 Uhr Preisverteilung.

Montag, den 15. Juni:

10 Uhr vorm. Frühschoppen und Konzert auf dem Festplatz. — 2 Uhr nachm. Aufstellung des Festzuges bei Herrn Gastwirt Jean Weidinger, Abmarsch nach dem Festplatz, daselbst wiederum Volksbelustigung und Tanz.

Die Festwirtschaft befindet sich in den Händen des bekannten Festwirts Joh. Ludwig Dickhardt aus Vilbel.

Die Musik wird ausgeführt von dem Musikverein Harmonie, Köppern.

Der Eintritt zu dem Festplatz beträgt 20 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

der Radfahrerverein Wanderlust, Köppern.

Kindergärdergabe

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Nummer enthält 6 Gratis-Beilagen: Schnittmuster, Zeichnungen, Muster, etc.

Bestellen Sie jetzt! Preis 25 Pfg. (incl. Porto).

Bestellen Sie jetzt! Preis 25 Pfg. (incl. Porto).

Bestellen Sie jetzt! Preis 25 Pfg. (incl. Porto).

Tüchtigen Vertreter

sucht leistungsfähige Weinhandlung gegen hohe Provision. Off. u. Chiff. W 12 an d. Exped. d. Stg.

Blitzblank und tadellos sauber werden Messer, Gabeln, Silberzeug und jedes Küchengerät bei Gebrauch von **Bier & Henning's Seifenpulver.** Billigste, bequemste und schnellste Reinigung. Zahlreiche Anerkennungen.

Beim Einkauf bitte genau auf **Firma u. Schutzmarke** zu achten.

Für Gewerbeschulen

Schreib- und Zeichenwaren
Hefte, Notes, Briefblocks
Beste Zeichenstifte
Radiergummis für Blei u. Tinte
Prim. Ausziehtaschen
Reißbretter, Reißschienen
Winkel, Maßstäbe
Reißzeuge von 50 Pfg. an.
F. A. Désor, Friedrichsdorf
Papier- und Buchhandlung.

Hypotheken-Anlage

vermittelt für Kapitalisten völlig kostenfrei an pünktliche Zinszahler auf gute Objekte.
Homburger Hypotheken-Büro
H. C. Ludwig,
Louisenstr. 103. Telefon 257
Allein-Vertreter
der Deutschen Hypothekenbank.

2 gute

Treppen

à 5 Tritt billig zu verkaufen.
J. Hoch, Köppern.

Schöne

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör und Gartenanteil zu vermieten.

Feldstraße 3.

Freundlich

möbl. Zimmer

billig zu vermieten.
Zu erst. in der Expedition.

Persil
für
Spitzenwäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Reichardt Fabrikate

Oral Rafao Golf
Schokoladen
Kaiserin Konfitüren

statt trurer ausländischer Marken dem deutschen Volk empfohlen.

Niederlagen bei:
Emil Erdmenger, priv. Fortuna-Apotheke
Weitere Verkaufsstellen an Plakaten kenntlich.

Herzoglich Schleswig-Holstein'sche Rafao-Orfesschäft Wandersb.

Zur Lieferung von
Wasser-, Jauche-
pumpen u. Flügel-
pumpen u. Garten-
schläuchen sowie
Uebernahme komplett.
Pumpen- und Wasser-
leitungs-Anlagen

empfiehlt sich
J. Hofmann, Köppern, Bahnstraße 24
Pumpenmacherei u. Installationsgeschäft.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. w. bek. Selbstunterrichtsbrieft Methode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vorsehung nach der Obersekunda hoh Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke lagten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführ. Prospekte u. ergänzende Dankeschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.